

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Postgebühren. Die Spangenberg Zeitung, die bessere Alltag, das Spangenberg Leben für alle, die Unterhaltungsbeilage. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Preisnehmer Nr. 27



Telegr. Abz.: Zeitung.

Anzeigen werden in der sechsgespaltigen ersten Spalte (links) oder deren Nachbarn mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Mehrzeilen entsprechend Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz, Datumsvermerk und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmehonorar für Offerten und Ankündigungen beträgt 15 Pf. Zeitungsbelegungen werden billiger berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 20771.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg.

Nr. 2

Donnerstag, den 4. Januar 1934

27. Jahrgang.

Die Musgesprache in Rom

Simons Unterredung mit Mussolini — Italiens angebliche Forderung — Eine französische Darstellung

Kulturl des Führers an die Partei

Jahr des Aufbaues

Der Führer hat an die Partei einen Neujahrswunsch gerichtet, in dem es heißt: „Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen, Parteigenossen! 12 Wahlkämpfe im Jahre 1932 hatten auch an unsere eigene Kraft und unsere Nerven die schwersten und höchsten Anforderungen gestellt. Und trotzdem! Niemals hatte ich die Notwendigkeit, den Kampf um die Macht ohne Kompromisse bis zur letzten Konsequenz fortzuführen, mehr erkannt als damals, niemals war ich mehr bereit, dieser Erkenntnis blind zu gehorchen, niemals aber hat sich zugleich eure Treue und Unabgänglichkeit, meine Parteigenossen und -genossinnen, mehr bewährt als in dieser letzten, schwersten und entscheidenden Zeit!

13 Jahre lang habe ich als Nationalsozialist und als Führer mit äußerstem Fanatismus die These vertreten, daß das Wort Kapitulation in unserem Diktum nie zu finden sein darf. Es ist immer noch besser, in Ehren vernichtet zu werden, als sich Feinden freiwillig zu unterwerfen. Der Erfolg des 13. Januar 1933 in Lippe-Detmold führte zur endgültigen Entmutigung unserer Gegner und leitete damit jene größte Umwälzung ein, die Deutschland seit vielen Jahrhunderten erlebt hat. Am 30. Januar wurde durch den gewaltigen Entschluß des Herrn Reichspräsidenten die nationalsozialistische Bewegung zum Führer des Reiches ernannt.

Dem Marxismus das Volk genommen

Das ist in den zurückliegenden 11 Monaten seitdem in Deutschland vollzogen hat, ist ein Wandel von so wunderbarem Inhalt und Ausmaß, daß ihn spätere Generationen schwerlich in seinem ganzen Umfang werden erfassen können. Am 12. November haben sich nahezu 40 Millionen Deutsche zu diesem Regiment und über 40 Millionen zu unserer Politik bekannt! Getreu dem Programm unserer Bewegung haben wir in diesen 11 Monaten einen unerbittlichen Kampf aufgenommen gegen die Feinde und Zerstörer unseres Volkes und Vaterlandes.

Die große, mir selbst gestellte Aufgabe meines Lebens hat in knapp sechs Monaten ihre Erfüllung gefunden. Der Marxismus wurde vernichtet und der Kommunismus zu Boden getreten! Der Marxismus in Deutschland existiert nicht mehr! Der Nationalsozialismus ist Sieger geblieben und wird keine Gegner niemals mehr sich erheben lassen! Wir haben dem Marxismus nicht die Organisationen verboten, nein wir haben ihm das Volk genommen.

Den Parteienstaat vernichtet

Der deutsche Arbeiter ist nicht mehr ein Fremdkörper im nationalen Staate, sondern die tragende Kraft der deutschen Nation. Und so, wie der marxistische Feind vernichtet wurde, sind die bürgerlichen Parteien beseitigt. Die Organisationen der Klassenpartei, des Klassenkampfes und des Klassenkampfes sind auf beiden Seiten aufgelöst und weggefallen. Der Staat dieser Parteien aber, er existiert nicht mehr. Den parlamentarischen Gefährten mit ihrem forumpierenden Ruhmhandel ist ein für allemal ein Ende bereitet worden. Das nationalsozialistische Prinzip der Autorität der Führung hat die parlamentarische Unfähigkeit beseitigt. Wir alle sind uns dabei im klaren, daß die Durchdringung unseres öffentlichen Lebens mit diesem neuen Gedanken nicht in wenigen Monaten erfolgen kann, sondern einer jahrzehntelangen Erziehung und dauernden Weiterbildung bedarf.

Das deutsche Volk geeint

Gleichlaufend mit dieser Ueberwindung des Parteienstaates erfolgte die Stärkung der Autorität des Reichsgedankens. Diese Neubildung des Reiches erhält aber ihre höchste Bedeutung erst durch die Bildung einer wirklich deutschen Nation. Das deutsche Volk hat sich über Parteien, Stände, Konfessionen und Weltanschauungen hinweg endlich zu einer Einheit zusammengefunden. Den Schädlingen an dieser Gemeinschaft aber ist auf allen Gebieten unseres öffentlichen Lebens ein unarmherziger Kampf angefangen worden.

Arbeit und Brot geschaffen

Wir haben uns bemüht, die Wirtschaft von jenen Parasiten zu befreien, die in der organisierten Zerplitterung das Heil ihrer eigenen Existenz erblickten. Wir haben daher den internationalen marxistischen Zerstörer unseres uralten Gewerkschaftsgedankens die Organisationen genau so aus den Händen genommen, wie umgekehrt auch den Vertretern großkapitalistischer Syndikate. Wir haben damit das Vertrauen der gesamten Wirtschaft in die politische Führung der Nation gestärkt, daß sie nunmehr auch ihrerseits den großen Aufgaben gerecht werden konnte, die wir ihr zu stellen gezwungen waren. Denn die Katastrophe unserer Arbeitslosigkeit kann nur behoben werden durch die äußersten Anstrengungen aller, denen wieder allein das gläubigste Vertrauen die Voraussetzungen zum Erfolge schaffen kann.

Und in knapp 11 Monaten ist es uns gelungen, einen hohen Prozentsatz der deutschen Arbeiter und Angestellten wieder in eine allen nützliche Produktion zurückzuführen. Gewaltig sind die wirtschaftlichen Aufgaben, die wir uns stellten und an deren Erfüllung wir tätig sind. Die Motorisierung unseres Verkehrswesens hat in diesem Jahr einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Ein gewaltiges Straßennetz befindet sich im Bau. Ueber eineinhalb Millionen Bauarbeiter und Handwerker sind zur Zeit in Deutschland damit beschäftigt, Reparaturen an Häusern und Wohnungen auszuführen. Große öffentliche und private Staats- und Monumentalbauten sind begonnen worden. Den planmäßigen Fortschritt des deutschen Bauernturns wurde von oben herunter Einhalt geboten. Ungeheure lokale Hilfswerke sind ins Leben gerufen. Es ist unser unerwiderter Wille, genau so wie wir bisher in 14 Jahren den Kampf um die Macht erfolgreich bestanden haben, am Schluß auch den Kampf gegen die Not erfolgreich zu beenden!

Religion, Sitte und Moral gestärkt

Indem wir das Zentrum vernichteten, haben wir nicht nur Tausende von Christen wieder in die Kirche geführt, sondern Millionen von antichristlichen Menschen den Glauben an die Religion und die Priester zurückgegeben. Der Zusammenbruch der evangelischen Kirche zur Reichskirche, das Konkordat mit der katholischen Kirche, die sind nur Marksteine auf dem Wege zur Herstellung eines nützlichen Verhältnisses und einer nützlichen Zusammenarbeit zwischen dem Reich und den beiden Konfessionen. Der Kampf gegen die religiösen, sittlichen und moralischen Verfallerscheinungen wäre aber zwecklos geblieben, wenn wir nicht die deutsche Presse aus dem Niveau einer manchmal geradezu planmäßigen Zerstörungsbau herausgehoben hätten.

Das Volk hat sich wiedergefunden

Wenn das deutsche Volk den großen Kampf unserer Bewegung und der von ihr getragenen deutschen Regierung um den Frieden, die Ehre und die Gleichberechtigung am 12. November mit dem gewaltigen Votum, das damals abgegeben wurde, unterkühlte, dann weiß ich, daß dies nicht so sehr ein Zeichen für die Vortäuschung seiner heutigen Regierung ist, als vielmehr ein Zeichen für die innere Unfähigkeit unseres Volkes selbst, das sich wieder zu einem besseren Ich wiedergefunden hat. Und dies ist der höchste und schönste Erfolg dieses Jahres!

Die Verdienste der Partei

Wenn dieses große Werk der Reorganisation unseres Volkes und Reiches so erfolgreich in Angriff genommen werden konnte, dann war es nur möglich dank dem Geist und dem Gelingen der nationalsozialistischen Partei. Ihr, meine Parteigenossen und -genossinnen, seid die Träger unseres Kampfes in der Vergangenheit gewesen und ihr allein könnt die Garantien sein für den Aufbau in der Zukunft!

Ohne die nationalsozialistische Partei, ohne ihre SA und SS, hätte aber selbst eine deutsche Erhebung nur den Charakter eines blutigen und turbulenten Gemwels annehmen können, und nur dank ihr ist eine der größten Revolutionen der Weltgeschichte in einer Disziplin und einer Ordnung vollzogen worden, die nur in einem einzigen Staat der neueren Zeit ein Vorbild und Gleichnis besaß: im Italien der faschistischen Revolution.

Für Ehre, Frieden, Gleichberechtigung

Das Ziel unseres Kampfes für die deutsche Nation auch nach außen ist kein anderes, als unserem Volke die Ehre und die Gleichberechtigung zu geben und aufzuringen. Sines mitzufassen an der Vermeidung eines Blutvergießens in der Zukunft, in dem wir ehemaligen Soldaten des Weltkrieges nur eine neue Völkerkatalogie eines wahnsinnig gewordenen Europas erblicken könnten.

So will ich am Ende dieses Jahres nun allen den Mitkämpfern der Partei danken. Ich will danken den Männern der Organisation unserer Bewegung, unseren Unteroffizieren, will danken den hunderttausenden Frauen, den treuen Parteigenossinnen, Mitkämpferinnen und Helferinnen für unser neues Reich. Und ich will weiterhin danken den Männern der großen Organisation meiner SA und SS. Ich will dabei insbesondere auch jenen danken, die ähnliche Ziele verfolgend aus einem anderen Lager zu uns gestoßen sind und nun heute als Stahlhelmkämpfer zu uns gehören für immer. Ich will danken meinen alten treuen Mitkämpfern, die heute als Führer in der gewaltigen Organisation unserer Bewegung, in der SA und SS, dem Stahlhelm, in der Jugend sowie in der Presse oder im Staatsdienst die Garantien für das Gelingen der nationalsozialistischen Revolution waren und für immer sein werden, will danken dem Manne, der als Führer des „Stahlhelm“ über die persönliche Verbundenheit hinaus in großherziger Weise seinen Verband der nationalsozialistischen Bewegung eingegliedert hat und will endlich auch jenen danken, die, obwohl nicht zu uns gehörend, dennoch mit mir und mit uns im Sinne unserer nationalsozialistischen Idee und für unsere nationalsozialistische Revolution eingetreten sind und weiterhin mit uns kämpfen wollen.

So verlassen wir das Jahr der deutschen Revolution und gehen als Nationalsozialisten hinein in das Jahr des deutschen Aufbaues mit dem gegenseitigen Versprechen, eine verschworene Gemeinschaft zu sein, erfüllt von dem einzigen glühenden Wunsch, unserem deutschen Volke dienen zu dürfen zu seinem friedlichen Glück.

München, den 1. Januar 1934.

Adolf Hitler.

Die Musgesprache in Rom

Simons Unterredung mit Mussolini

Rom, 4. Januar.

Die erste Unterredung des englischen Außenministers mit Mussolini fand am Mittwochmittag statt. Simon hatte zuvor das in Berlin überreichte französische Memorandum studiert. Das halbamtliche Blatt „Giornale d'Italia“ sagt, daß die Unterredungen zwischen Mussolini und Simon wahrscheinlich keinen endgültig entscheidenden Charakter tragen würden, sondern vielmehr vor allem auf Klärung der beiderseitigen Ansichten ausgingen. Ein Abkommen allgemeinen Charakters könnte nur bei Teilnahme der anderen Großmächte erreicht werden.

Man müsse die gegenwärtige schwierige und gefährliche Situation mit realistischem Sinn und ohne Vorurteil betrachten, klar und mit Mut handeln und dabei Mittel anwenden, die allen verzögernden und angreifbaren Formeln aus dem Wege geben. Man habe den Eindruck, daß die englische Regierung und die englische öffentliche Meinung im Sinne dieser Grundzüge orientiert seien.

Italiens angebliche Forderungen

Der römische Korrespondent der „Morning Post“ gibt folgenden Bericht über die italienischen Absichten: „Da die Abrüstungsfrage muß eine englisch-italienische Zusammenarbeit ein Betrüben verbinden. Von einer Neuaufgabe der Vorschläge Simons (vom Oktober vorigen Jahres) will Italien nichts wissen, weil es sie für schlimmer als zwecklos hält; denn es steht bereits fest, daß sie für Hitler unannehmbar sind.“

Italien ist der Ansicht, daß eine weitgehende und wirkliche Abrüstung nicht zu erreichen ist und glaubt daher, daß es besser wäre, wenn Deutschland etwas Spielraum gegeben werde, um dadurch künftige übertriebene Forderungen zu verhindern. Von einer schrittweisen Abrüstung will Italien nichts wissen.

Was die Völkerbundsreform angeht, so wird Mussolini drei Gesichtspunkte vorbringen:

1. Die Völkerbundsfrage muß von den Friedensverträgen losgelöst werden.
2. Befestigung der Sanktionsverpflichtung.
3. Abänderung der Rechtsstellung der verschiedenen Mitgliedsstaaten entsprechend der Last ihrer Verantwortlichkeiten.

Der Korrespondent glaubt, daß die italienische Regierung im Anschluß an die Besprechungen in Rom schriftliche Vorschläge nach Genf und an die Großmächte übermitteln wird.

Eine französische Darstellung

Der römische Korrespondent des Pariser „Matin“ bestätigt den in einer Havas-Meldung wiedergegebenen Eindruck, daß bei der Begegnung zwischen Mussolini und Sir John Simon nicht über allgemeine Fragen gesprochen werden würde, sondern daß Mussolini beabsichtige, mit bestimmten Vorschlägen aufzutreten. Die These Mussolinis in der Abrüstungsfrage werde den bisherigen italienischen Standpunkt noch schärfer im Sinne der deutschen Forderungen betonen.

Italien vertrete die Auffassung, daß die Abrüstung bei der gegenwärtigen Lage Europas unmöglich durchzuführen sei, und daß man zur Vereinigung der internationalen Lage Deutschland eine gewisse Genugtuung geben müsse, wenn man das Schlimmste vermeiden wolle. Italien werde deshalb für eine tatsächliche Anerkennung der Gleichberechtigung eintreten. Das eigentliche Abrüstungsproblem trete für Mussolini hinter die Notwendigkeit zurück, zu einem internationalen Ausgleich zu gelangen, selbst wenn man Deutschland in der Abrüstungsfrage Zugeständnisse machen müßte.

Bezüglich der Völkerbundsfrage scheine Italien jetzt weniger kategorisch zu sein. Angesichts des englischen Widerstandes habe es seinen Vorschlag einer gründlichen Umgestaltung der Genfer Einrichtung gemildert. Man spreche jetzt von der Revision des Artikels bezüglich der Sanktionen und aller Bestimmungen, die eine Verbindung zwischen Völkerbundsstatut und dem Versailler Vertrag herstellten.

Der italienische Plan scheint ferner die Schaffung eines leitenden, auf die Großmächte beschränkten Ausschusses vorzuziehen.

Henderson über die Abrüstungsfrage

Der „Daily Herald“ veröffentlicht einen Aufsatz des Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, über die Abrüstungsfrage. Henderson sagt, unter den Staatsmännern, die die Abrüstungsfrage einmütig über ihrer Einverleibung in den Verfall der Vertrag aufnahmen, befinden sich diejenigen, deren Wunsch es war, den Abrüstungsvertrag zu einem Werkzeug zu machen, das die neue politische und territoriale Regelung vorantreiben sollte. Das war eine rein negative Auffassung von den Aufgaben des Abrüstungsvertrages.

Die Kritik am Abrüstungsvertrag hat sich entwickelt, als der Abrüstungsvertrag nicht mehr bloßer Mäcker und Ausleger der Friedensverträge blieb, sondern als er eine politische Politik begann, die auf Organisation des Friedens und Förderung der allgemeinen Abrüstungsabsicht. Wenn die Abrüstungskonferenz ohne wirklichen Ergebnis endet, wird es auch mit dem Abrüstungsvertrag zu Ende sein.

Sie habe nicht die Absicht, mein Amt als Präsident der Konferenz niederzulegen, und ich fürchte nicht, daß der Abrüstungsvertrag nicht mit abzuwenden wird, solange nicht unüberwindlich hemmt ist, daß die Nationen der Herrschaft des nationalen Egoismus, der Unfähigkeit, des Vertrauens und der händigen Kriegesgefahr gegenüber einem System gemeinsamen Friedens, fortwährender Abrüstung und der Oberherrschschaft des Völkerrechts den Vorzug geben.

Vorwürfe gegen England

Das Pariser „Deuxième“ veröffentlicht einen Aufsatz des ehemaligen italienischen Außenministers Graf Sforza. Der Aufsatz enthält einige bittere Wahrheiten, vor allem an die Adresse Englands. Graf Sforza stellt fest, daß angesichts des allgemeinen Verfalls der Welt die schwerste Verantwortung für die verworrene Lage trifft England. England habe 1933 zuerst den Gedanken eines Direktoriums der Großmächte begünstigt, dessen Zweck verheimlicht wurde, gewisse Mächte auf Kosten der kleinen Nationen zu freizeichnen.

Wer aber habe jemals gehört, daß von irgendeiner offiziellen englischen Stelle aus die Rückgabe der unter englischen Mandat stehenden Kolonien zur Befriedigung der deutschen Forderungen verlangt worden sei. Dabei rechtferliche nicht ein einziges Wort in den 14 Punkten Wilsons die völlige Vernichtung des deutschen Kolonialbestandes.

Die Krise in Rumänien

Tatareanu zum Ministerpräsidenten ernannt.

Bukarest, 4. Januar.

Die politischen Übertragungen gehen sich in Rumänien. An Stelle des bisherigen Ministerpräsidenten Angelescu ist pöchlich der Handelsminister Tatareanu zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Tatareanu ist der Führer der politischen liberalen Jugend, und man scheint durch seine Ernennung den radikalen Jugendbewegungen der Opposition den Wind aus den Segeln nehmen zu wollen.

Das Kabinett ist im übrigen unverändert geblieben. Von Tatareanu liegt immer noch keine Zusage vor, ob er als Außenminister in das Kabinett einzutreten gedenkt. Gleichzeitig ist es nicht ausgeschlossen, daß Tatareanu, der selbst noch sehr jung ist, auch zum Führer der liberalen Partei ernannt werden wird.

Verhinderung der Tagung der Kleinen Entente

Inzwischen wurde der Justizminister Antonescu provisorisch mit der Leitung des Außenministeriums betraut. Sollte die Einlösung nicht alsbald erfolgen, würde auch die Frage der Verlegung der Konferenz der Kleinen Entente auf ein späteres Datum ausfallen. Von Seiten der bulgarischen Regierung liegen in diesem Sinne schon vorbereitende Schritte in Prag und Belgrad unternommen worden sein.

In Belgrad amtlischen Kreisen glaubt man, daß die erste diesjährige Konferenz der Kleinen Entente trotz des

antrages der rumänischen Regierung, sie zu verschieben, wie ursprünglich vorgesehen, am 8. Januar in Zagreb stattfinden werde. Auch die Tschekoslowakei soll sich der Verlegung widersetzen.

Die Betrauung Tatareanus hat erhebliche Übertragungen hervorgerufen. Er entstammt einer alten Offiziersfamilie und ist ein Bruder des Stephan Tatareanu, der kürzlich in Rumänien den missglückten Versuch unternommen hatte, eine rumänische nationalsozialistische Partei ins Leben zu rufen.

Inzwischen erfolgen weiter in Bukarest und in der Provinz zahlreiche neue Verhaftungen von Mitgliedern der Eisernen Garde. Neben der Geheimen Staatspolizei entsenden vor allem die Militärbehörden eine fieberhafte Tätigkeit, um die eigentlichen Hintergründe und Zusammenhänge des Attentats auf Duca aufzudecken. Einige Blätter behaupten, daß die drei Täter den Mord im Auftrag der Führung der Eisernen Garde ausgeführt hätten. Viel wahrscheinlicher ist jedoch die bisherige Version, daß es sich um den Einsatz einer kleinen terroristischen Gruppe innerhalb der Eisernen Garde gehandelt hat, die selbständig vorgegangen ist.

160 Bergleute eingeschlossen

Schwere Katastrophe in Nordböhmen

Brä, 4. Januar.

Auf der Grube „Nelson III“ in Dux, die der Brücker Kohlenbergwerksgesellschaft Degg gehört, ereignete sich eine schwere Explosion, allem Anschein nach infolge der Entzündung von Grubenlampen. Die Nachmittagschicht war von 120, nach einer anderen Meldung sogar von 200 Bergarbeitern besetzt. Bis jetzt konnten nur 3 Tote geborgen werden. Ausgefahren ist noch niemand. Die Rettungsarbeiten sind im Gange. Der Direktorium wurde durch die Explosion zerstört.

Der Feuerchein war weit hin sichtbar. Alle Anlagen über der Erde sind zerstört worden. In den Häusern der Umgebung wurden durch die Gewalt der Explosion überall die Fensterhebeln eingebrochen. Aus Prag eilten sofort Vertreter des Ministeriums an die Stätte des Grauens, die innerhalb kürzester Zeit von großen Menschenmassen umlagert war. Wie dann festgestellt wurde, sind 160 Bergleute eingeschlossen. Trotz des sofortigen Einsatzes der Rettungskolonnen war die Aussicht auf Rettung der Einschlossenen außerordentlich gering.

Die Grubenexplosion auf der Grube „Nelson III“ ist eine der größten, die Böhmen seit Jahren zu verzeichnen hat. Die Grube „Nelson III“ ist die zweitgrößte des Landes.

Die erste Tunnel-Autofahrt

Zum Bau der Reichsautobahn Stuttgart-Ulm.

Stuttgart, 4. Januar. Von zuständiger Stelle werden jetzt nähere Einzelheiten über den Bau der Reichsautofahrt Stuttgart-Ulm, mit dem noch im Laufe des Winters begonnen werden soll, mitgeteilt. Es handelt sich um einen Plan, der einen Bauaufwand von etwa 40 Millionen RM erfordert. Württemberg hat sich verpflichtet, auf die Dauer eines Jahres eine Vorfinanzierung von 7 Millionen RM zur Verfügung zu stellen, die von der Gesellschaft Reichsautobahnen vergütet werden. Der hierzu notwendige Grund und Boden wird vom württembergischen Staat unentgeltlich zur Verfügung gestellt, die württembergische Industrie und die Städte Stuttgart und Ulm haben für die Kosten des Grunderwerbs eine ganz beträchtliche Summe als freiwillige Spende aufgebracht.

Die neue Reichsautofahrt geht über die Hohebene hinter Stuttgart in gerader Linie nach Württemberg im oberen Filsal. Hier werden die neuen deutschen Straßenbauer im möglichen Sinne neue Wege sehen, indem man hier das

Georgie in zwei Doppeltunnels von 4 Kilometern Länge durchführt. Das ehemalige tiefengetriebene Filsal bei Württemberg wird mit einer neuen Straßenbrücke von 500 Metern Länge überbrannt. Diese fuhre Anlage der Straße hat den großen Vorzug, daß sie in dem durch bestehenden Teil des württembergischen Landes am wenigsten das vorhandene Straßennetz zerlegt. Wo quer laufende Straßen und Bahnlängen nicht zu vermeiden sind, wird sie die Autofahrt unter- oder überfahren. Die allgemeine Ausführung entspricht auch auf diesem besonderen schwierigen Teil den sonstigen Richtlinien, also zwei Fahrspuren von je 7,5 Metern Breite mit dazwischenliegenden 5 Meter breiten Grünstreifen und an den Seiten je einen halben Meter breiten Randstreifen.

Für Württemberg bedeutet der Ausbau dieses Teilstückes zunächst eine außerordentliche wirtschaftliche Belastung. Ist doch die Bauzeit auf zwei Jahre veranschlagt, während hierbei gleichzeitig 12.000 bis 15.000 Arbeiter beschäftigt werden. Der Bau dieser Strecke wirkt ungewöhnlich günstig auf den Arbeitsmarkt des ganzen Landes. Der dauernde Nutzen durch den gesteigerten Fremdenverkehr und der damit zusammenhängenden baldigen gesteigerten Bau-tätigkeit in den Einzugsgebieten der Autofahrt ist gar nicht abzuschätzen.

Die Einkommensteuer für 1933

Der Reichsanzeiger und das Reichsteuerblatt veröffentlichen die Begründung zu dem Gesetz über die Veranlagung der Einkommensteuer für 1933. Es handelt sich bei dem Gesetz vorläufig um keine Steuererhöhung, wie man vielleicht in der Öffentlichkeit nach den Erklärungen des Staatssekretärs im Reichsfinanzministerium Dr. Reinhardt hätte annehmen können, aber auch um keine Verringerung. Daß eine Senkung der Einkommensteuer für die Veranlagung nicht eintreten konnte, ist einerseits aus dem Finanzbedarf des Reiches und der Länder, andererseits daraus zu erklären, daß die Lohnsteuer bereits nach dem in vergangenen Jahr geltenden Tarif gezahlt wird. Wenn also eine Verringerung der Veranlagungspflicht erfolgt, wären die Lohnsteuerpflichtigen benachteiligt worden.

Die Frage der Steuererhöhung dürfte im laufenden Jahre akut werden, da ja bekanntlich angeordnet ist, daß eine Steuerreform herauskommen wird. Zu gegebener Zeit dürfte die Regierung prüfen, in welchem Ausmaße schon für das Jahr 1934 eine Steuererhöhung vorgenommen werden kann. Das Gesetz selbst stellt eine Weiterführung der Regelung dar, die bereits für das Jahr 1932 getroffen war.

Es gibt keine getrennte Festsetzung mehr für Einkommen- und Krisensteuer und für die verschiedenen Zuschläge für die Ledigen. Andererseits war es aber auch mit Rücksicht darauf, daß u. a. der Ehestandsbarbareinzuschlag eingeführt worden ist, nicht möglich, einfach das für 1932 Gültige auf das Jahr 1933 zu übertragen. Beim Ledigenzuschlag findet sich eine Verminderung der Erhebungen, die durch die neu hinzugegetretene Ehestandshilfe bedingt ist. In bezug auf die Hausgehilfen hat sich eine weitere Verringerung ergeben. Das Gesetz gibt bei Einstellung eines Hausgehilfen dem Veranlagungspflichtigen für jeden Monat eine Ermäßigung von 80 Mark, also im Jahre 960 Mark. Dieser Betrag macht die höchst zulässige Steuerermäßigung für Veranlagungspflichtige aus.

Ein weiterer Abschnitt stellt hinsichtlich der Ehestandshilfe fest, daß die Ehestandshilfe zu zahlen ist, wenn der Ehepartner am 31. Dezember das 55. Lebensjahr vollendet haben und mehr für die Ehestandshilfe herangezogen. Die Steuererfassungsfrist läuft vom 1.-15. Februar. Hierzu wird bemerkt, daß Anträge auf eine Verlängerung der Frist nicht mehr berücksichtigt werden können. Deshalb ist den Gewerbetreibenden zu empfehlen, ihre Abklärungsarbeiten möglichst schnell vorzunehmen.

Der neue Chef der Heeresleitung

Berlin, 4. Januar.

Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichswehrministers den Befehlshaber im Wehrkreis III, Generalleutnant Freiherr von Trüsch, mit dem 1. Februar 1934 zum Chef der Heeresleitung ernannt.



Verheiratung durch Verlag Ostas, Weiser, Weiden i. Sa.
(61. Fortsetzung.)

Die Girls umdrängten ihre Meisterin und beglückwünschten sie herzlich.
„Ach... ich bin ja so heiß!“ lachte Anita unter Freudenstränen. „Ich hab' ihn! Ganz von selber ist er gekommen!“
„Ach! leuzte ein Girl. „So möchte ich auch einmal geworden werden!“
„Das kann nur Otto!“ entgegnete die Tänzerin.

Die beiden fragwürdigen Herrschaften, deren Bekanntschaft Otto aus der Ferne auf der kleinen Insel Paraiso gemacht hatte, lagen in einer bunten Scharfäule Rios beisammen. Der Mann mit dem Raubvogelgesicht sagte: „Ich komme nicht davon los, daß jemand vor uns den Schah geholt hat. Muß immer an die Tochter von dem alten Hardenberg denken, den John so leicht ins Jenseits befördert hat.“
„Das Mädel, das hier im Zirkus Hollerbeck mit der Löwennummer aufgetreten ist?“
„Ja! Die meine ich! Die ist sicher gewitzt und hat mit Erfolg nachgefordert. Bin überzeugt, die hat den Schah. Hör' zu, was ich erfahren habe. Sie ist vor zwei Tagen mit dem Zepplin nach New York gereist. Das hat was zu bedeuten! Was will sie in New York? Ich vermute, Gelder abheben, die der seltsame Jan einmal deponiert hat.“

„Möglich! Daß sie mit dem Zepplin fuhr, läßt vermuten, daß sie viel Geld hat, sonst könnte sie sich das nicht leisten.“
„Eben! Und nun kommt noch was anderes dazu. Hollerbeck ist pöchlich wieder flott. Er hat viel Geld, das pionierte ich ebenfalls aus, von der Staatsbank überwiesen bekommen. Das Mädel hat sicher den Schah gefunden.“
„Du meinst, daß es nicht alles war, was Jan Hardenberg befaß, das John fand?“

„Nein! Man schätzte Jan Hardenberg auf hundert Millionen, und er hat, bevor er nach Batavia ging, verschiedene Reisen gemacht, nach New York, sogar nach Europa herüber. Überall soll er sein Geld angelegt haben.“

„Ja, was wäre zu tun?“
„Dem Mädel die Beute abgeben! Ich habe meinen Plan schon fertig. Toni Hardenberg bewohnt einen Wagen für sich. Der steht unweit der Ställe, aber von den anderen Wagen ziemlich entfernt. Vor dem Wagen sitzt allerdings immer ein schwindeliger Bursche, der den treuen Wächter markiert. Der muß erst abgetan werden. Dann rein in den Wagen und...“
„Wenn er eingeschlossen ist!“
„Ich habe ausgekundschaftet, daß die Tür des Wagens nie versperrt wird.“

Mit einem Eifer und einer Zähigkeit ohnegleichnis wurde am Aufbau des Zirkuszeltes gearbeitet. Der Plan war bereits laubiert, die letzten Brandreife waren weggeräumt, und schon ainea man daran, die Wästen aufzurichten.

Otto hatte das Kommando in Händen, und seine Augen waren überall. Er gönnte sich keine Rast, bis am Abend des nächsten Tages der Zirkus stand.

Hollerbeck kam und schüttelte ihm dankbar die Hände.
„Schon auf, Herr Hollerbeck! Betrieb muß bei mir sein, falls mir die Butter vom Brote. Morgen wird Toni staunen! Ich schlafe vor, wir holen Sie feierlich vom Flugplatz ab.“

„Freier Gedanke! Ich bin dabei!“
„Natürlich mit dem ganzen Zirkus! Damit verbinden wir die Refame, daß wir morgen abend wieder spielen. Da triegen wir die Bude voll. Wir müssen jetzt auch regelmäßig nachmittags spielen. Da können wir nahezu dieselben Einnahmen machen.“

„Ist beabsichtigt! Marloff ist schon zur Druckerei gefahren und hat die neuen Plakateentwürfe mitgenommen. Also morgen holen wir Toni mit Pauken und Trompeten ab. Die ganze Hufkapelle muß ausrücken.“
„Rio soll staunen und Toni dazu!“

Die Artisten waren sofort mit dem Umzug und der Abholung Tonis einverstanden.

Nach dem nächsten Tag zur entsprechenden Zeit vor Ankunft des Zepplins der städtische Zug mit Plakaten durch die Straßen von Rio bewegte, welche die Neueröffnung des Zirkus ankündigten, da wurde überall mit Freude begrüßt.

Laufende liefen neben dem Zuge her. Der Straßenbahnverkehr geriet häufig ins Stoden.

Toni beobachtete den Zug hoch oben vom Lustschiff. Das du legte Landungsschleife machte und winkte herab.



Über man konnte sie noch nicht sehen.
„Paffen Sie auf, Fräulein Hardenberg!“ sagte der Kapitän. „Der ganze Zirkus scheint Sie abholen zu wollen.“
Der Zepplin ging bald über dem Landungsplatz herab und warf seine Lasten. Es dauerte nicht lange, war er voran.

Toni war etwas verlegen, als sie aus der Gondel stieg und nahezu den ganzen Zirkus zur Begrüßung verlammt sah.

Mit donnerndem Surra wurde sie empfangen.
Marloff selber hob das Mädelchen auf Pferd und im Jubel ging es durch Rios Straßen nach dem Standplatz des Zirkus zurück.

Anita umarmte, als sie wieder bei ihren Wagen angelangt waren, und Toni vom Pferde sprang, die Freundin: „Ach, ich bin ja so glücklich! Denke nur, ich habe mich mit Dir verlobt!“

(Fortsetzung folgt.)

„So der Herr will und wir leben, wollen wir dies doch
do thun.“ — Jeder dem ersten Sonntag des neuen Jahres
schreibt uns Jakobusstadt die Botsung: „Was mein Gott
will, geschieht allzeit, sein Will' der ist der beste!“ So durch-
wacht wir rückschauend aus das alte Jahr dankbar geschehen,
und in dem sich Gottes Wille über unserm deuthen Volk und
in dem sich Gottes gnädig und groß offenbar hat, und worb hails
Vaterland gnädig und groß offenbart hat, und nach hails
wohl nicht Grund auch in seinem persönlichen Leben dankbar
zu zeugen von Gottes gutem, gnädigen Willen, der ihn ge-
tragen und väterlich treu geleitet hat? So wollen wir
nun am ersten Sonntag im neuen Jahre ein vertrauens:
voll, ein frohdies und getrostes: „Io Gott will“ spre-
chen über dem Weg der vor uns liegt! Freilich, die Worte:
„Io Gott will“ müssen von der Gelinnung befehl sein, aus
der sie bei dem Apostel geflossen sind, aus dem Gefühl her,
dass nichts ohne Gott! Das beinträchtigt nicht unser eige-
nes Tun. Gottes Vorsehn macht unser Denken ebensowohl
unmöglich, wie unser Denken Gottes Vorsehn. Wer alle seine
Unmündia, wie unser Denken Gottes Vorsehn. Wer alle seine
Bläne und alle seine Sorgen dem zu Füßen legt, dessen
Pläne und alle seine Sorgen dem zu Füßen legen alles ruht.
Dahne kein Ende nehmen und in dessen Händen alles ruht.
Der hat die größte Kraft, der hält auch dann noch aus,
wer die menschliche Kraft kennt, der hält auch dann noch aus,
und glaubt auch da noch an Sieg und Erfolg, wo andere
mühs die Hände hinlegen lassen. — Wie kann das doch mit
volles Freudigkeit erfüllen, wenn wir uns lagen dürfen:
völliger Gerechtigkeit erfüllen, wenn wir uns lagen dürfen:
wir sind Gottes Kinder, Mitarbeiter des Allerschöpfers, wir
tun kein Werk, er braucht uns, daß sein Wille geschehe! Aber
es muß uns auch heiliger Ernst sein mit dem: „Io der Herr
will!“ Wir müssen wirklich so stehen, daß sein Wille ge-
schehe, selbst auf die Gefahr hin, daß wir selber ganz anders
wollten. Kommt es dann einmal anders als wir dächten
und hoffen, durchkreuzt sein Wille unseren Willen, dann
nichts sein Trost in unsere Seele, dann erbittert sein Un-
siegt sein Herz, dann beugen wir uns unter seine genossige
Hand, denn hinter dieser Hand schlägt sein Vaterberg. Nicht
ein launischer Zufall, nicht ein neidisches Schicksal regiert
unser Leben. Ich weiß, daß alles sich zu meinem Heil muß
werden, weil alles mir aus seinen lieben Händen und sei-
nem grosvollen Herzen kommt. Nicht, was ich mit ei-
nem grosvollen Herzen kommt. Nicht, was ich mit ei-

X **Schulferien zu Ende.** Nun sind die vielen Ferien vorüber. Das neue Jahr ist angebrochen. Da heißt es, mit frischem Mut und neuer Kraft an die Arbeit. Dies gilt besonders auch für unsere schulpflichtigen Kinder. Für die heute die Schulferien ablaufen. Mit dem festen Vorsatz, fortan tüchtig weiterzulernen, geht es morgen wieder zur Schule, denn es sind ja nur noch 3 Monate bis zur letzten Verlesung und Ausübung der Zeugnisse. Wer möchte da nicht zeigen, daß er tüchtig und fleißig gelernt hat? Also morgen früh mit Lust und Liebe wieder zur Schule.

Feier auf der Walfemühle. Rann
Zeichen treuer Kameradschaft und wir-
klich die wahre Gast geben, als die Tatsache, daß wir
auch die Silvesterfeier auf der Walfemühle zusammen
gefeiert haben. Wir hatten alle unsere guten Freunde
eingeladen und das müssen wir stolz bekennen, sie kom-
men alle sehr gern. So hatte sich dann ein Kreis froher
und herzlich gesinnter Menschen zusammengefunden und
sahen in bunter Reihe durcheinander, der Staf, der St-Mann
der Sturmbannführer, der Sturmführer und alle unsere
guten Freunde der Standarte wie der Gaußsche Walfemü-
hle. Das richtige farbenfreudige Bild erhielt diese bunte
Reihe aber erst durch die Anwesenheit der Frauen und
Bräute. Die Vorbedingung zu einer wirklichen Familien-
feier war somit gegeben. So verging denn auch die
Musik und Tanz nur all zu schnell die Zeit und ehe wir
uns verließen, schlug die Uhr 12. Da erhob sich Sturm-
bannführer König und gedachte in diesem Augenblick der
schweren Kampfabre, die hinter uns liegen und er er-
innerte uns alle daran, wie wir mit unserem Staf Wagner
durch dick und dünn gegangen sind und daß unser Staf
Wagner immer ein Vorbild in Opfermut und Treue
zum Führer gewesen ist und Stubi König erwähnte
mit besonderem Stolz das direkt familiäre Verhältnis,
das uns alle mit unserem Staf zusammen verbindet und
im Namen aller gelobte Stubi König weiter in dem alten
Stufe auch im neuen Jahre zu arbeiten. Wir alle brühten
unserem Staf die Hand wie auch seiner Gattin, die uns
Walfemühler immer wie eine Mutter so gut gewesen ist.
In kurzen Worten dankte Staf Wagner und sprach uns,
wie auch allen Freunden der Standarte wie auch der
Walfemühle, die herzlichsten Glückwünsche aus und
wir gedachten in diesem Augenblick all jener Freunde
im Lande und wünschten ihnen ein geeignetes
neues Jahr. Jetzt hielt Truf Heino Vesner die Sylvesters-
rede, launig und doch ernst. Kampf und Opfer für Volk
und Reich ist unser Beruf geworden und wenn die Spieler
im Augenblicke des Jahreswechsels wech werden, mit-
trauern nicht dem alten Jahre nach, wir freuen uns, daß
ein neues Jahr angebrochen ist, das uns neuen Kampf
um unser Volk bringen wird und wie im alten Jahre
so wollen wir uns auch im neuen Jahre als Männer
zeigen, treu zum Führer und hart und unerbittlich gegen
uns selbst, nur eines lernend, Zeußland, nichts als Zeuß-
land. So begrüßen wir das neue Jahr, es soll uns als
Männer sehen. Ein Heil diesem neuen Jahr dem Kampf
um Deutschland und ein dreifaches Siegel dem Führer dem
wir folgen werden. Zuheld wurde das Heil aufgenommen
Bei Kasse und Rücken sind wir dann lange beisammen
gewesen, haben froh die alten Tänze getanzt und sin-
nig gewiesen, wie es eben nur Nationalsozialisten fin-
ken können, die im Kampf gehärtet durch nichts gebeugt werden
können und dem Schicksal lachend entgegen treten.

— **Ordnung und Sauberkeit in den Zügen.** Aus den Kreisen des reisenden Publikums wird erneut auf die Rücksichtslosigkeit solcher Reisenden hingewiesen, die ohne schädliche Unterlage ihre Füße mit der beschmutzten Fußbeteiligung auf Bänke und Polster legen, unbedünnt darum, das die Kleidung anderer Reisenden beschmutzt.

oder die Einrichtung der Wagen beschädigt wird. Durch eine verständnisvolle Mitarbeit aller Reisenden bei der Bekämpfung dieser leider immer noch weit verbreiteten Unsitte würde die Reichsbahn in ihrem Streben nach Aufrechterhaltung von Ordnung und Sauberkeit wesentlich unterstützt werden und mancher Reisende würde dadurch, ohne daß die Reichsbahn selbst zu schärferen Maßnahmen schreiten müßte, zu etwas mehr Rücksichtnahme auf seine Mitreisenden und auf das Eigentum der Reichsbahn, das ja zugleich auch Eigentum der Allgemeinheit ist, erzo-gen werden können.

× **Nitnahme von Schneeschuhen in den Ab-**
teilen. Versuchsweise wird von sofort ab die Mitnahme
von Schneeschuhen in die Abtheile 1. und 2. Klasse aller
Züge sowie der Schlaf- und Piegewagen zugelassen.

Deutsche Seehelden. Wie erst jetzt aus Island gemeldet wird, fand aus Veranlassung der isländischen Regierung in den letzten Tagen des vergangenen Jahres im Dom zu Reykjavik eine ergreifende Trauerfeier für die bei der Rettung englischer Fischer am 12. December ums Leben gekommenen Angehörigen der Besatzung eines deutschen Fischdampfers statt. Dompfarrer Björni Jonsson hielt vor den aufgebahrten deutschen Seehelden in Anwesenheit der drei isländischen Staatsminister, zahlreicher Behördenvertreter, der Bevölkerung Reykjaviks, der Angehörigen der Deutschen Kolonie sowie zahlreicher Engländer und englischer Seeeule in überfüllten Dom zuerst in deutscher und dann in englischer Sprache die Trauerpredigt, worauf Rührungsmisglieder an den Särgen Kränze niederlegten. In Deutschland wird diese schöne Geste des verwandten und durch Kultur verbundenen isländischen Volkes, die die traditionelle Freundschaft zwischen Island und Deutschland hervorhebt, dankbar empfunden werden.

Die Untersuchung des Eisenbahnunglücks von Lagny. Der Untersuchungsrichter in Paris hat die Prüfung der Äußerungen zu gerichtlichen Untersuchungen des Eisenbahnunglücks von Lagny abgeschlossen. Sie erstreckte sich auf die Prüfung des Kontrollstreifens, der bei der Lokomotive während der Fahrt die Stellung der verschiedenen Wechselsignale bezeichnet und die Aufeinanderfolge der einzelnen Züge, die am 23. Dezember vom Pariser Ostbahnhof abgefahren wurden. Hinsichtlich der Kontrollstreifen sollen gewisse Nachlässigkeiten festgestellt worden sein. Was die Aufeinanderfolge der Züge anbetrifft, so versichert man seitens des Betriebes der Pariser Ostbahn, daß die Dienstbestimmungen gewissenhaft eingehalten worden seien; ein nuybringender Betrieb der Eisenbahnlinien sei nur möglich, wenn man hinsichtlich der Sicherheit der Züge, die in einem Abstand von drei Minuten aufeinander folgen, den Signalen und den vorgelegenen, halbeisenen Vertrauen identisch dürfte.

Zwei schwere Autobusunfälle in Frankreich. Zwischen St. Etienne und Firminy stießen nachts zwei Autobusse zusammen. Alle 15 Anassen wurden verletzt, einige von ihnen lebensgefährlich. Ein weiteres Autobusunglück, bei dem 8 Personen zum Teil sehr schwer verletzt wurden, ereignete sich in der Nähe von Lutun. Ein vollbesetzter Autobus geriet durch Glatteis ins Rutschen und fuhr in voller Fahrt gegen eine Mauer.

Elefanten im Pariser Zoo verbrannt. Im Zoologischen Garten von Vincennes bei Paris, der von der Firma Hagenbeck zu der Pariser Kolonialausstellung angelegt worden war, brach Feuer aus. Der Brand konnte rasch gelöscht werden. Jedoch gelang es nicht, einen Schuppen mit fünf Elefanten zu retten. Die Tiere verbrannten bei lebendigem Leibe.

Vier Opfer von Fleischvergiftung. In einer Kellerwohnung in Lemberg wurde eine aus vier Personen bestehende Familie tot aufgefunden. Es wird angenommen, daß sie infolge des Genusses von verdorbenem Speck an Vergiftung gestorben ist.

Wertvoller van Dyck verbrannt. Bei einem Brande im Hause des Kunstsammlers John Gleeson in Ottawa wurde das Gemälde „Chor der Engel“ von van Dyck zerstört. Der Wert des Kunstwerkes wird auf 150 000 Dollar geschätzt.

Ausbruch von Gefangenen in Portugal. Neun Inassen des Strafgefängnisses in Coimbra sind aus dem Gefängnis ausgebrochen. Sie durchbrachen den Fußboden ihrer Zelle, stießen sich vier Meter herab und öffneten die Schlösser von vier Thüren gewaltsam. Nachdem sie dann noch eine Mauer durchbrochen hatten, gelangten sie ins Freie.

Sterilisierung in Oklahoma. Die Leiter der Staatsgefängnisse und der Irrenhäuser des Staates Oklahoma sind angewiesen worden, entsprechend der kürzlich erfolgten Ausdehnung des Sterilisierungsgesetzes dreimal rückfällige Verbrecher und unheilbar Irrenninnige zur Sterilisierung anzumelden.

Betrügereien in Höhe von über 400 Millionen. Paris, 4. Januar. Die Betrügereien bei der Crédit Municipal von Bayonne sollen die Höhe von 400 bis 475 Millionen Franken erreichen. Die „Liberte“ behauptet, politische Persönlichkeiten wickeln hinter den Kulissen mit, um den Russen Strauß, der die gefälligten Bonds in Umlauf gesetzt hat, zu decken. Eine Reihe beauftragter Schriftstücke sei bereits befehligt worden. Seit dem Panama-Skandal habe man niemals wieder eine Betrugsgelage erlebt wie die von Bayonne erlebt. Das Blatt stellt die Frage, wer sich einer gerichtlichen Unterordnung in Paris widersetzt und verurtheilt habe, daß die Ehefrau des Russen sowie dessen Helfershelfer festgenommen werden konnten.

Inzwischen gehen die Auswertungen des Krads weiter. Wie der „Paris Mibi“ meldet, sollen namhafte Versicherungsgesellschaften beträchtliche Mengen an ungedeckten Raftenbonds des Leihhauses von Bayonne aufgenommen haben, eine sogar 40 v. H. ihrer Reserven. Als die ersten Gerüchte über Unregelmäßigkeiten aufstiegen, hat man den Inhaber der Bonds mit dem Hinweis versehen, daß er die Verluste der Versicherung nichtigende Pänder alsbald zum Betrag von 17 Mill. Franken erheben würde. Bei der Verfertigung sind aber dann nur 50 000 Franken herausgekommen.

Der Director der großen Pariser Singspielhalle Théâtre Empire war mit dem Russen Swirawich eng befreundet und scheint einen großen Theil der Gelder, die aus Beitrügereien stammen, an sein Unternehmen gebracht zu haben. Als seine Geldquelle zu versiegen drohte, hielt der Theaterdirector Hayotte es für gerathen, das Weite zu suchen. Das Theater hat seine Thüren schließen müssen.

Der Skandal spielt auch nach Ungarn über. Die Credit Municipal hatte sich nämlich auch auf den Ankauf von Optantenscheinen ungarischer Aristokraten spezialisiert. Für die Estampierung der Ansprüche ungarischer Optanten sollen von der Bank etwa 200 Millionen Franken nach Ungarn gekommen sein.

Der Hauptbetrüger Strawitsch ist eine aufbeachtende Persönlichkeit. Als 14jähriger kam er aus Rußland nach Frankreich. Im Jahre 1902 geriet er zum ersten Mal mit dem französischen Kassenheer in Konflikt. Er war an vielen zweifelhaften Unternehmen beteiligt, so an einem Kinoschiff, das 1922 die dritte Öffentlichkeit beschlagnahmte. Sein neuestes Coup war der des Leihhauses von Bayonne, wo seine unbedeckten Kassenbonds in großen Mengen und in hohen Beträgen ausgegeben konnte, weil sie höhere Zinsen brachten, als sonst in Frankreich üblich.

Die nächsten Ziele des Präsidenten.

Washington, 4. Januar.

Ueber die nächsten Ziele des Präsidenten Roosevelt auf finanzpolitlichem Gebiet verläutet in unterrichtenden Kreisen, daß Roosevelt zwar eine festen Nährung zutreibt, ohne sich jedoch von irgend jemand dazu drängen zu lassen. Eine Inflation in Form unbedeckter Notenausgabe erscheint nach wie vor vollkommen unwahrscheinlich, dagegen ist bereits die Grundlage für eine gewaltige Kredit- ausweitung gelegt, die der Präsident durch eine behördliche Kontrolle und durch hohe Steuern in angemessenen Grenzen zu halten hofft.

Man kann also Roosevelts finanzpolitisches Ziel als Staatssozialismus zwecks Erhaltung des kapitalistischen Prinzips bei gerechter Verteilung der Arbeitsfrüchte unter der großen Masse bezeichnen. Die Gefahr seines Experiments liegt darin, daß sich die öffentliche und private Verschuldung gewaltig erhöht. Da diese Gefahr durch höhere Steuereinkünfte und durch Verbilligung der Schuldenlasten infolge der Geldentwertung erfolgreich bekämpft werden kann, ist die große Frage.

Die Außenpolitik des Präsidenten wird ebenfalls unter dem Zeichen der Wirtschaftserholung stehen. Roosevelt hat wiederholt erklärt, daß die Union keine imperialistischen Ziele verfolgt und sich in nationale oder internationale Kriege mit anderen Staaten nicht einmischen werde. Er trägt seinen Präsidenten eine grundlegende Reform des amerikanischen Zollsystems zwecks Abschlusses vorteilhafter zweigleisiger Handels- und Zollverträge mit den fremden Ländern, um den amerikanischen Ausfuhrhandel zu beschleunigen.

General Eugen von Falkenhayn †

Der General der Kavallerie a. D. Eugen von Falkenhahn ist in Berlin-Lichterfelde im Alter von 80 Jahren verstorben. General von Falkenhahn, ein älterer Bruder des bekannten Kriegsministers, war Oberhofmeister der Kaiserin Auguste Viktoria und führte im Kriege das 22. Reservekorps. Er war Inhaber des Ordens Pour le mérite.

General von der Schulenburg †

In Schwedt a. O. starb der General Conrad von der Schulenburg im Alter von beinahe 86 Jahren. General von der Schulenburg war der älteste Schwedter Dragoner. Er trat am 8. November 1868 als Fahnenjunker in das 1. Brandenburgische Dragonerregiment Nr. 2 ein, machte als Sekondeleutnant den Krieg 1870/71 mit und wurde in der Schlacht bei Bionville verwundet. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, kehrte er nach Kriegsende mit der Schwedter Dragonern nach Schwedt zurück, wo er bis 1877 blieb. 1898 wurde er Kommandeur des 2. Kavallerieregiments. 1902 erhielt er das Kommando der 6. Kavallerie-Brigade in Brandenburg a. H. Hier wurde er 1905 Generalmajor und mußte 1906 wegen eines Gehörleidens den Abschied nehmen. Er wohnte dann im Ruhestand in Potsdam, zog aber 1919 nach seiner alten Garnisonstadt Schwedt.

Am 27./28. Januar findet eine Wochenend-Schulungs-
tagung statt. Es sind hierzu nicht nur Parteigenossen,
sondern alle Volksgenossen eingeladen. Ich bitte sämtliche
Bereine und Organisationen, an diesen beiden Tagen von
jeglichen Veranstaltungen abzuleben.

Der Ortsgruppenleiter.

Deutsche Arbeitsfront.

Die Beitragsregelung für die Einzelmitgliedschaft bei der Deutschen Arbeitsfront ist nunmehr erfolgt. Nachstehend werden die genauen Sätze veröffentlicht:

Klasse	Einkommen		Beitrag	
	wöchentlich	monatlich	wöchentlich	monatlich
1	aussgehende	Erwerbslose	0.05	0.20
2	bis 12.50	bis 50.—	0.20	0.80
3	bis 20.—	bis 80.—	0.30	1.20
4	bis 25.—	bis 100.—	0.40	1.60
5	bis 37.—	bis 150.—	0.50	2.—
6	bis 50.—	bis 200.—	0.75	3.—
7	bis 62.—	bis 250.—	1.—	4.—
8	bis 75.—	bis 300.—	1.20	4.80
9	bis 100.—	bis 400.—	1.50	6.—
10	bis 125.—	bis 500.—	2.50	10.—
11	bis 150.—	bis 600.—	4.—	16.—
12	bis 175.—	bis 700.—	5.—	20.—
13	über	700.—	Mindestbeitrag	20.—

Die Mitglieder der Verbände der Deutschen Arbeitsfront zahlen bis auf weiteres noch den von ihrem Verband festgesetzten Beitrag, da diese Mitglieder einen sachungsge-
mäßigen sofortigen Anspruch auf die Leistungen ihres Ver-
bandes besitzen.

Ortsgruppen-Betriebszellenobmann.

NEBO. Ortsgruppe Spangenberg.

Sonnabend Abend $\frac{1}{2}$ 9 Uhr im Nebenzimmer des
Gasthauses „Zur Traube“

1. Mitgliederversammlung.

Es wird erwartet, daß alle Mitglieder der NSBD.
erscheinen.

Ortsgruppen-Vetriebszellenobmann.

Frankreichs Denkschrift

Noch keine deutsche Stellungnahme. — Sensationen ausgeblieben.

Der französische Botschafter Francois-Poncet hat, wie bereits gemeldet, bei seinen mündlichen Erklärungen auch ein Aide memoire überreicht, bei dem es sich um eine sehr ausführliche Aufzeichnung handelt. Dieses Aide memoire wird gegenwärtig von den zuständigen Stellen der Regierung geprüft. Sein Ton ist höflich und entgegenkommend. Die Aufzeichnung bringt aber keinerlei Sensationen. Infolge der Kürze konnte bisher von deutscher Seite noch nicht dazu Stellung genommen werden. Die Prüfung des Schriftstückes wird noch einige Tage dauern; eine Beantwortung ist in den nächsten Tagen schon aus dem Grunde nicht zu erwarten, da erst inwieweit eine große Führerlegung stattfinden wird.

Keine vorherige Bekanntgabe

Der diplomatische Mitarbeiter des Londoner „Daily Telegraph“ bringt die Auffassung zum Ausdruck, daß ein Aufschub des für den 21. d. M. vorgesehenen Zulammentritts des Abrüstungskomitees wahrscheinlich sei, es sei denn, daß jetzt in Berlin oder bei der Parlamentarischen Versammlung des Völkerbundes am 13. in Genf ein wesentlicher Fortschritt erreicht werde.

Zu einer französischen Information, daß die britische Regierung den Quai d'Orsay gebeten habe, die Ueberreichung der Denkschrift in Berlin um einige Tage zu verzögern, und daß dieses Erlauchen abgelehnt worden sei, bemerkt der Mitarbeiter: Der Grund der Anregung war, daß der britische Botschafter in Berlin Gelegenheit erhalten sollte, durch vorherige Besprechungen mit der deutschen Regierung den Weg für den französischen Schritt zu ebnen und es zugleich Sir John Simon zu ermöglichen, mit Mussolini den wesentlichen Inhalt des Schriftstückes zu besprechen, bevor es in Berlin überreicht werde. Die ablehnende Haltung des Quai d'Orsay ist wahrscheinlich folgendermaßen begründet:

Die französische Regierung hatte vorige Woche erwogen, das Dokument vor seiner Abreise nach Berlin Großbritannien, Italien, Belgien und den osteuropäischen Verbündeten Frankreichs zur Zustimmung zu unterbreiten. Dieser Gedanke fand aber in London und Rom keine Billigung, da möglicherweise Berlin darin ein Zeichen für das Vorhandensein einer englisch-französisch-italienischen Einheitsfront gegen Deutschland hätte erblicken können.

Völkerbund steht auf dem Spiel

Mussolini über die Aufgabe des Jahres 1934.

Mailand, 3. Januar.

Der „Popolo d'Italia“ veröffentlicht einen „Das Jahr 1934“ überschriebenen Aufsatz Mussolinis. 16 Jahre nach dem Weltkriege, so schreibt der italienische Staatschef, müsse nun endlich die Größe des Krieges liquidiert und das Werk des Aufbaues begonnen werden. Aber die internationale Lage sei dem Aufbau nicht günstig.

Der Völkerbund stehe auf dem Spiele. Entweder werde er reformiert, oder er gehe unter. Italien wolle eine ständige Zusammenarbeit der Großmächte, damit auch eine friedliche Entwicklung der kleineren Staaten garantiert sei; denn diese müßten nicht die Einkraft, sondern die Zersetzung unter den Großmächten fürchten.

Zur Abrüstungsfrage schreibt Mussolini, daß die Anstrengungen der Abrüstungskonferenz bisher vergeblich gewesen seien. Europa und die ganze übrige Welt müßten von vorn anfangen, wenn sie zu bestimmten Ergebnissen kommen wollten. Sollte der Völkerbund wirksam werden, dann müßten zwischen den Ländern mit widerstehenden Interessen Abkommen geschlossen werden.

Etwas aus dem Jahr 1934 diese Abkommen nicht, so werde man höchstwahrscheinlich zu dem alten System des Gleichgewichts unter den Mächten zurückkehren. Schon bildeten sich heute Allianzen für den Fall, daß der Völkerbund einträte.

Während somit die internationale Lage sehr an Ungeheimlichkeit leide, biete die innere Lage vieler Länder einen hoffnungsvollen Ausblick nach den Sünden der demokratischen Liberalismus Ideologien. Von der Uebertragung der Verantwortung auf einzelne verantwortliche Männer, die mit Mäßigkeit in der gegenwärtigen Lage zum Nutzen ihrer Völker verhandeln könnten, habe die Welt alles zu erwarten. Aberall sehe man mehr und mehr der Grundlos durch, daß der Kapitalismus in seiner jetzigen Form überwunden sei, daß er einer Kontrolle bedürfe und daß zwischen den Interessen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer der Staat höchster Schlichter sein müsse. Zum Schluß gibt Mussolini seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß das Jahr 1934 eine entscheidende Etappe zur Festschreibung der Welt sein werde.

Bundes-Kongress in Washington

Eröffnung durch den Präsidenten Roosevelt.

Washington, 4. Januar.

Präsident Roosevelt eröffnete den 73. Bundeskongress im Washingtoner Kapitol mit der Vereidigung seiner großen Jahresbotschaft.

Die Tribünen des Hauses waren voll besetzt, zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps nahmen an der Kongressfeier teil. Seit vielen Jahren ist es zum ersten Male wieder geschehen, daß ein Präsident der Vereinigten Staaten seine Botschaft „über den Stand der Union“ persönlich vorlesen hat.

Das gemeinsame mit Roosevelt im November 1932 gewählte Repräsentantenhaus umfaßt 313 Demokraten, 113 Republikaner und fünf Vertreter der Farmer-Partei, im Senat sitzen 59 Demokraten, 35 Republikaner und ein Vertreter der Farmer-Partei. Die Partei des Präsidenten hat also in beiden Häusern starke Mehrheiten. Aber auch ohne diese würde der Kongress diesmal im Weißen Hause in allen wirklich lebenswichtigen Fragen keine großen Schwierigkeiten bereiten, da die Maßnahmen Roosevelts bei etwa 90 vom Hundert des ganzen Volkes sehr populär sind und angesichts dieser Tatsache der Gedanke an eine geschlossene Opposition im Hinblick auf die im November bevorstehenden Neuwahlen des ganzen Repräsentantenhauses und eines Drittels des Senats völlig absurd erscheinen würde. Man rechnet in unterrichteten Kreisen allerdings damit, daß das Parlament mindestens vier Monate widerlagen müssen, denn es steht eine ganze Anzahl schwieriger Fragen zur Erörterung, die eines eingehenden Studiums bedürfen.

Vor allem werden sich die Beratungen um die künftige Gestaltung der Finanzpolitik drehen, insbesondere um die Frage der Schaffung eines sogenannten Warendollars, der die Kaufkraft des Landes in dem Umfang des Jahres 1926 gewährleisten soll. Zur Finanzpolitik liegt teils von der Regierung, teils von verschiedenen Parlamentariern eine ganze Reihe von Vorschlägen und Anregungen vor.

Eine weitere Aufgabe des Parlaments wird die Neuordnung der Steuern sein und die Bewilligung neuer Mittel für den Wiederaufbauauschuss zur Stützung von Banken und Industriefirmen sowie für die Fortführung der öffentlichen Notstandsarbeiten. Das Parlament wird sich außerdem auch mit der Frage der Ausmünzung des Silbers als zweiter Metallwährung neben dem Golde, der Kontrolle und der Besteuerung der Alkoholproduktion und des Alkoholschmuggels beschäftigen. Ebenso dürften auf der Tagesordnung wahrscheinlich Vorschläge über das Verbot der Spekulation mit Getreide, über eine behördliche Kontrolle des Außenhandels durch bewegliche Zölle und Einfuhrzinsen eventuell durch Einfuhrkontingente stehen sowie die An-

regung zur Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses, um Korruptionsfälle in den zahlreich gewordenen öffentlichen Betrieben zu untersuchen. Das Weiße Haus und der Kongress haben also sicherlich mindestens Ende April alle Hände voll zu tun.

Simon bei Mussolini

Rom, 4. Januar.

Der englische Außenminister Sir John Simon hat am Mittwochmorgen die angekündigte Besprechung mit dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini. Das Zusammenreffen der beiden Staatsmänner fand im Palazzo Venezia statt. Die Verhandlungen dürften heute fortgesetzt werden. Wie weiter verlautet, ist auch der italienische Botschafter in London einbezogen.

Bisher 44 Todesopfer in Kalifornien

Los Angeles, 4. Januar. Bisher sind 44 Personen bei dem großen Unwetter getötet worden, als sie ihren Geborgen worden. 58 Personen werden noch vermisst.

Umlieferer Berliner Schlachthofmarkt.

Auftrieb: 1666 Rinder, darunter 436 Ochsen, 511 Bullen, 669 Kühe und Färsen, 2561 Kälber, 3618 Schafe, 12 265 Schweine. Preise für einen Zentner Lebendgewicht in RM:

Ochsen:			
1. vollst., ausgemästete höchsten Schlachtwerts	3. 1.	28.	
jüngere		34-35	34.
ältere		31-33	32.
2. sonstige vollfleischige		27-30	32.
3. fleischige		24-26	25.
4. gering genährte			
Bullen:			
1. jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	30-31		
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	28-29	31.	
3. fleischige	25-27	26.	
4. gering genährte	23-24	25.	
Kühe:			
1. jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	25-27		
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	20-23	25.	
3. fleischige	16-18	16.	
4. gering genährte	10-15	10.	
Färsen:			
1. vollst., ausgemästete höchsten Schlachtwerts	31	31.	
2. vollfleischige	29-30	29.	
3. fleischige	25-27	28.	
4. gering genährte	20-23	21.	
Ferkel:			
1. mäßig genährtes Jungvieh	18-23	20.	
Kälber:			
1. Doppellender bester Mast			
2. beste Mast- und Saugfälscher	46-50	48.	
3. mittlere Mast- und Saugfälscher	40-45	42.	
4. geringere Mastfälscher	30-38	34.	
5. geringe Kälber	18-25	22.	
Schafe:			
1. beste Mastlamm (Stallmast)	39-40	40.	
2. beste junge Mastlamm (Stallmast)	26-28	28.	
3. mittlere Mastlamm und ältere Mastlamm	23-27	25.	
4. geringe Lamm und ältere	23-28	25.	
5. beste Schafe	26-29	29.	
6. mittlere Schafe	25-27	27.	
7. geringe Schafe	18-24	21.	
Schweine:			
1. Fleischschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	48-50	50.	
2. vollfleischige von 240-300 Pfd.	48-50	50.	
3. vollfleischige von 200-240 Pfd.	46-48	48.	
4. vollfleischige von 160-200 Pfd.	42-45	45.	
5. fleischige von 120-160 Pfd.	40-41	40.	
6. fleischige unter 120 Pfd.			
7. Sauen	43-46	44.	

Marktlager: Bei Rindern mittelmäßig. Bei Kälbern in guter Ware ziemlich glatt, sonst ruhig. Bei Schafen und Schweinen ziemlich glatt.

Tonfilm-Theater Spangenberg

Sonnabend u. Sonntag abend pünktlich 8¹⁵ Uhr



Außerdem:

Schlumpfi fährt zum Wintersport
Segen aus Blüten—Segen für Euch!

UFA WOCHENSCHAU

Jugendliche haben Zutritt.

Rosenthal

Weltmarke des Porzellans,
Den Alleinverk. aller Rosenthal-Werke hat
Karl Bender.

Kriegerverein Spangenberg



Am Sonntag, den 7. Januar 1934 abends 8¹⁵ Uhr findet im Saale des „Grünen Baum“ die diesjährige

Generalversammlung

statt, wozu die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Kamerad Capito vom Kyffhäuserbund • Berlin spricht über Kriegswohlfahrts-Gemeinschaft.
2. Bericht über den Stand des Vereins.
3. Rechnungslegung für das Jahr 1933 u. Entloftung des Kassierers und Vorstandes.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Bekanntgabe wichtiger Vereinsangelegenheiten.
6. Besprechung der Gedächtnisfeier des Reichsgründungstages mit Unterhaltungsabend.
7. Restausgabe der Gedenkarmbinder an Kameraden.
8. Verschiedenes.

Die Mitglieder haben pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Appell, Vereinsführer.



Gesangverein

„Liedertafel“

Montag abend 1/9 Uhr
wichtige

Gesangstunde

Vollständiges Erscheinen ist erforderlich.

Der Vorstand.

Christliches, fleißiges

Mädchen

für sofort gesucht.

Roch. Aue.



Stempel aller Art
schnell u. preiswert
Verlag d. Spangenberg'schen Zeitung
H. MUNZER
Buchdruckerei
SPANGENBERG, SACHSEN

In unser Handelsregister A. ist unter
Nr. 57 eingetragen: Heinrich Pösching
Hochöfen-Kalkbrennerei in Spangenberg

Amtsgericht Spangenberg.

Fischereischweine.

Es ist im letzten Jahre wiederholt beobachtet worden, daß Personen den Fischfang ausüben, ohne im Besitz eines gemäß § 92 des Fischereigesetzes vom 11. 5. 1911 vorgeschriebenen Fischereischweines zu sein. Neben dem Fischereischwein muß derjenige, der nicht selbst Fischerei betreibt oder Fischereipächter ist, einen Erlaubnisschein nach § 98 des Fischereigesetzes bei sich führen.

Auf die Bestimmungen wird hingewiesen. Die Polizeibeamten sind mit der Nachprüfung beauftragt, Personen, die zukünftig den Fischfang ausüben und entgegen den Vorschriften des Gesetzes den Fischereischwein oder Erlaubnisschein nicht bei sich führen, werden bestraft.

Spangenberg, den 3. 1. 1934.

Der Bürgermeister, Jenner.

Festkarten.

Die Festkarten für die Monate Januar und Februar 1934 werden Montag, den 8. d. Mts. von 10-12 Uhr auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 3 ausgegeben.

Spangenberg, den 4. 1. 1934

Der Bürgermeister, Jenner.

Sprechstunden des Bürgermeisters.

Der Bürgermeister ist an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 10 bis 12 Uhr in seinem Dienstzimmer im Rathaus zu sprechen.

Es wird gebeten, die Sprechstunden einzuhalten.

Spangenberg, den 11. Oktober 1933.

Der Bürgermeister, Jenner.

Klipp's Kaffee

H. Mohr.